

Blutbad am Heegermeer

(von Emilia Pinsdorf)

Vorwort

Am Morgen kam Herr Rembold wie verabredet am Campingplatz „de Kuilart“ an, um die Segel-Kinder der MBR und ihre Segel-Lehrer nach einer schönen Segelwoche abzuholen.

Es war 8 Uhr morgens und er war noch ein bisschen verschlafen vom frühen aufstehen. Er freute sich jedoch schon auf das leckere Frühstück, zubereitet von der Köchin Frau Clemens, als ihm plötzlich ein Fußball an der Frontscheibe des Autos entlang schoss. Er erschrak und bremste schnell. Frederic, ein Kind aus der Segel-AG, kam ihm entgegen, dicht gefolgt von seinem Freund Benedikt. «Kannst du nicht aufpassen!?» fuhr er ihn an und stieg aus dem Auto.

Frederic schaute ihn verwundert an. «Ah, da sind Sie ja. Wissen Sie wo unsere Lehrer sind?»

«Nein, sind Sie denn nicht im Haus?» fragte Herr Rembold irritiert zurück.

«Im Haus sind sie nicht. Wir haben überall gesucht: Im Haus, im Garten. Sogar im Schwimmbad waren wir schon!» antwortete Benedikt.

«Na, das wollen wir doch mal sehen.» erwiderte Herr Rembold nachdenklich.

Kapitel 1 Wie vom Erdboden verschluckt Herr Rembold

Nun saß er da am Küchentisch und guckte in sieben ratlos dreinblickende Gesichter. Sie hatten noch mal alles abgesucht. Nichts! Wie vom Erdboden verschluckt, dachte er.

Die Tür sprang auf und Aaron kam atemlos rein gerannt.

«Herr Rembold, Herr Rembold. Haben Sie schon Frau Clemens Zimmer gesehen? Wie das aussieht... alles voller Blut!»

Er stand auf, das musste er sich ansehen. Er folgte dem Jungen der ihn zum Zimmer von Frau Clemens führte und hörte, wie die Kinder ihm ebenfalls hinterherliefen.

Er staunte nicht schlecht. Der Junge hatte recht gehabt, wohin er auch sah, überall waren kleine Blutflecken. An der Wand, auf dem Fußboden, am Fenster, sogar am Vorhang sah er dunkelrote Flecken...

«Krass, was ist den hier passiert?» fragte Jakob, der hinter ihm durch die Tür lugte.

«Keine Ahnung» murmelte er.

«Was machen wir den jetzt?» fragte Johanna unsicher.

«Fassen, wir doch erst mal zusammen. Was habt ihr denn in den letzten Tagen erlebt? War irgendetwas auffällig?»

«Wir haben ziemlich viel in den letzten Tagen erlebt, aber nichts davon war auffällig.» antwortete Kimi ihm.

«Also, fangen wir doch mal von vorne an. Am Montag sind wir angekommen, haben unsere Zimmer bezogen, waren ein bisschen Segeln im Hafenbecken und haben Tomatensauce mit Spirelli zum Abendbrot gegessen.» sagte Jakob.

«Genau und im Anschluss haben wir in unser Logbuch geschrieben und sind Baden gegangen.» fügte Lea hinzu.

«Logbuch, was ist das?» fragte Herr Rembold.

«Das ist unser Schnellhefter mit so Blättern drin, in die wir abends immer so eine kleine Zusammenfassung über das Segeln reingeschrieben haben. Zum Beispiel welche Windrichtung, Windstärke, Ausflugsziel, wie lange wir unterwegs waren und wie viel Strecke wir mit Motorboot und mit Segelboot gemacht haben.» erklärte Emilia.

«Aber da war doch noch alles normal, oder?» fragte Frederic.

«Ja, und dann sind wir alle ins Bett gegangen.» antwortete Aaron.
Der Dienstag war komisch, wisst ihr noch am Morgen? fragte Luca.
«Stimmt die Mückenplage! Ja, aber die Mücken waren später alle wieder weg.» sagte Lea.

«Ja, nachdem ich alle weg gestaubsaugt hatte!» erwiderte Johanna.
«Okay, aber ansonsten war alles wie am Montag. Nach dem Frühstück haben wir uns fürs Segeln fertig gemacht und sind nach einer Gruppenteilung mit drei Jollen zu der Insel „Nije Kruspole“ gefahren.» sagte Benedikt.
«Richtig. Da waren wir doch auch noch schwimmen!» murmelte Aaron.
«Stimmt, mit Herr Mayer!» fügte Frederic hinzu.
«Und dann?» fragte er zurück.
«Dann sind wir aufgebrochen, weil sich Regen angekündigt hat.» antwortete ihm sein Sohn Luca.
«Und später, als wir gerade losfahren wollten, kam der Regen dann auch.» murmelte Kimi.

«Seid ihr dann nicht auch ins Schilf gefahren?» fragte Emilia Lea.
«Ja, das war meine Gruppe, mit Herr Mayer im Boot» lachte Lea.
«Naja, und dann sind wir alle wieder zum Hafen zurück gefahren.» fügte Johanna hinzu.
«Genau, und dann, als wir wieder zuhause waren haben, wir erst einmal Spinat mit Fischstäbchen zum Abendbrot gemacht, gegessen, ins Logbuch eingetragen und dann noch Zwiebel fürs nächste Abendessen geschnippelt.» sagte Lea.
«Am Mittwoch waren wir wieder Segeln, dieses Mal war unser Ziel der Steg in der Nähe der Boje KV 13.» sagte Frederic.
«Als wir gerade angekommen waren, hat es leider wieder angefangen wie aus Eimern zu schütten, weshalb wir wieder zurückgefahren sind.» fügte Benedikt hinzu.
«Naja, nicht jeder ist mit Motor gefahren. Manche sind auch gesegelt!» erwiderte Luca.

«Gut, aber das war auch noch nicht gerade sonderlich, gewisse Menschen auf diesem Boot, hatten einfach keine Segelsachen dabei!» merkte Benedikt an und schaut dabei zu den anderen Jungs rüber.
«Eben und gestern, also am Donnerstag, hatten wir noch mehr Wind, als in den letzten Tagen. Ich glaube, Windstärke vier und in Böen fünf Beaufort. Deshalb waren wir auch etwas weiter gesegelt, nämlich zum Ort Elahuizen.» sagte Johanna.
«Oh ja, die Enttäuschung war groß, als wir erfuhren, dass das Café, in das wir gehen wollten, geschlossen war und das andere Restaurant ebenfalls. Wir hatten extra im Internet die Öffnungszeiten nachgesehen.» empörte sich Jakob.

«Deswegen sind wir auch nach einer kleinen Pause, relativ schnell dank dem guten Wind zurück gesegelt und haben Schwimmwesten und die Jollen abgegeben. Am Abend haben wir lecker gegrillt und nach einer guten Stunde Putzen, Packen und Aufräumen, waren schließlich Johanna, Frederic und Jakob abends, als es schon dunkel war, noch Nachtbaden.» sagte Emilia.

«Das Problem, am nächsten Morgen fehlten alle Erwachsene. Niemand hatte Frühstück gemacht, Brötchen geholt oder im Haus durchgelüftet.» beendete Johanna den Bericht über die Segelwoche.

«Na, da habt ihr ja sehr viel erlebt!» sagte Herr Rembold.

«Ja, aber wie hilft uns das jetzt weiter?» erwiderte Johanna.

«Und was ist mit Frau Clemens Zimmer passiert?!» bemerkte Emilia nachdenklich.

«Hier stimmt was nicht. Ich rufe jetzt die Polizei!» sagte Herr Rembold.

«Was?» rief Lea.

«Muss das sein?» fragte Aaron.

«Ja, ich kann euch ja nicht alleine zurück bringen. Mal ganz abgesehen davon, dass wir gar nicht alle zusammen in mein Auto passen!» erwiderte Herr Rembold.

«Wir könnten doch in den Kofferraum oder in den Anhänger... » meinte Benedikt.

«Auf gar keinen Fall! Das gibt nur Ärger!» hält Herr Rembold wieder dagegen.

Kapitel 2 Polizei im Anmarsch

«Und die Kinder haben Sie ohne jegliche Aufsichtsperson vorgefunden?» fragte der Polizist erneut.

«Ja, hab ich.» wiederholte Herr Rembold genervt.

«Also, wirklich! Das gibt es doch nicht!» murmelte der Polizist.

«Ich weiß, dass mag ihnen unnötig erscheinen, jedoch fühle ich mich aufgrund der merkwürdigen Vorkommnisse und Spuren im Haus dazu aufgefordert, weitere Maßnahmen einzuleiten. Ich werde jetzt die Kriminalkommissare Janssen und Jansen, zusammen mit der Spurensicherung rufen. Ich bitte euch inständig, bleibt hier. Die Kommissare werden noch sicherlich fragen an euch haben.» fügt der Polizist hinzu.

Eine Viertel Stunde später kamen sie schon. Die Spusi (Spurensicherung) nahm sich als erstes das Zimmer von Frau Clemens, ging dann rüber zur Küche und dann in die Zimmer der anderen Lehrer und Erwachsenen. Inzwischen befragten die Kommissare Janssen und Jansen die Kinder und Herrn Rembold draußen vor der Haustür. Nachdem sie die Geschichte zum zweiten mal erzählt hatten, war es mittlerweile Mittag geworden. Herr Rembold schaute schon besorgte auf seine tickende Armbanduhr, als schließlich einer von der Spusi, im weißen Schutzanzug gekleidet, aus der Haustür trat und mit zwei kleinen verschließbaren Plastiktütchen in der Hand. In der einen Tüte war eine halb abgerissene Rabattmarke. Sie hatte einen orangenen Hintergrund und im Vordergrund konnte man das Wort „POIESZ“, in grüner Schrift geschrieben, entziffern. In der zweiten Tüte war eine weißes Plättchen mit einem roten Flecken zu sehen.

«Wir haben das hier» und zeigte dabei auf die beiden Tüte «im Haus mit der Nummer 27 gefunden. Diese Blutflecken stammen aus dem Zimmer, in dem eine gewisse „Frau Clemens“ geschlafen haben soll und diese halb abgerissene Marke fanden wir im Esszimmer des Hauses. Wir überprüfen jetzt, ob das Blut echt ist und wenn ja, von wem es stammt. Wir gehen aber davon aus, dass es das Blut der Lehrerin namens Frau Clemens ist, die in diesem Zimmer geschlafen hatte.» fasste der Leiter der Spusi zusammen.

«Na schön. Wir hatten eben nochmal nach den Schlüsseln geguckt, die Autoschlüssel fehlen. Also sind die Haustürschlüssel der Häuser hier noch da.» sagte Herr Rembold.

«In Ordnung, fehlt sonst noch was?» fragte Kommissar Janssen.

«Habt ihr am Morgen noch irgendetwas auffälliges gehört?» fügte Kommissar Jansen hinzu.

«Nicht das ich wüsste. Wir haben doch alle noch geschlafen.» antworteten Johanna, Lea und Emilia wie aus einem Munde.

«Sollen wir nachschauen ob noch etwas anderes fehlt?» fragte Jakob hilfsbereit.

«Nein, nicht jetzt. Wir müssen warten bis die Spusi mit ihrer Arbeit fertig ist. Erst dann können wir das Haus betreten, damit wir keine Spuren verwischen.»
bremst der Kommissar Jansen ihn.

«Na dann, viel Spaß beim Warten. Ich gehe jetzt schwimmen, wer kommt mit?» fragte Frederic.

«Ich!» riefen alle.

«Und wer beaufsichtigt euch?» fragte Herr Rembold ungläubig.

«Mmmh, das können Sie doch übernehmen, oder?» fragte Lea.

«Ich!? Ich hab doch gar kein Rettungsabzeichen Silber. Was würde Herr Mayer denn dazu sagen?» erwiderte Herr Rembold empört.

«Naja, was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß! Oder?» fragte Frederic spöttisch.

«Kinder, aber... » Herr Rembold wusste nicht, was er sagen sollte. Innerlich rang er mit sich. Die Kinder konnten eh alle schwimmen und da Herr Mayer nicht da war, war die Aufsichtspflicht sowieso schon gelaufen. Die Kinder sollten einfach etwas länger Spaß haben, beschloss er.

Frederic merkte, dass sie Herrn Rembold überzeugt hatten.

«Na dann los.» rief er.

«Wer zuerst da ist!» rief Frederic und rannte los.

Kapitel 3 Blutflecken und 5 Vermisste

Es dauerte insgesamt eine weitere $\frac{3}{4}$ Stunde bis die Spusi (=Spurensicherung) fertig war und sie die Häuser wieder betreten durften. Bis auf die Autoschlüssel fehlte jedoch nichts, auch nicht nach einer weiteren Suchaktion. Das merkwürdige war auch, dass die Autos trotz fehlender Schlüssel, noch da waren. Sie hatten auf der Straße nachgesehen. Der Bus stand an seiner gewohnten Stelle und war abgeschlossen, und daneben stand der silberne Golf von Frau Clemens. Nun standen sie da, vor der Haustür und warteten auf den Bericht der Spusi. Als der Leiter der Spurensicherung aus dem Haus kam, waren sie alle sehr gespannt auf die Ergebnisse.

«Also... » begann er mit seinem Bericht «die Laboranalysen ergaben, dass das Blut an der Wand von Frau Clemens stammt. Hinzu kommt die abgerissene Rabattmarke. Sie stammt von dem Supermarkt „POIESZ“, auf dem Campingplatz neben dem Schwimmbad. Die Fingerabdrücke waren leider nicht mehr rückverfolgbar, da wir sehr viel unvollständige Fingerabdrücke gefunden haben.»

«Vielen Dank, für die schnellen Ergebnisse.» bedankte sich der Kriminalkommissar Herr Jansen.

«Versuchen wir mal Ordnung in dieses Chaos zu bringen.» fing sein Kollege Janssen den Faden erneut auf.

«Wir haben fünf vermisste Personen: Herr Mayer, Herr Kiefer, Herr Souvatzis, Herr Lümme und Frau Clemens. In Frau Clemens Zimmer wurden Blutspuren an den Wänden gesichert, und wir können nachweisen, dass es ihr eigenes ist. Es fehlen zwei Autoschlüssel, aber die Autos sind noch da und als die Jugendlichen aufgestanden waren, waren alle Erwachsenen verschwunden. Seht ihr, da irgendeinen Zusammenhang?» fragte Kommissar Janssen?

«Nein» antworteten alle umstehenden wie aus einem Munde.

«Na da sind wir uns wenigstens mal einig!» brummte Kommissar Janssen.

«Entschuldigen Sie bitte?» fragte eine Frau hinter ihm in Putzmontur.

«Ja?» antwortete Kommissar Janssen verwirrt.

«Wir vom Putzteam, warten mittlerweile seit 3 Stunden. Das Haus hätte schon um 10 Uhr geräumt gewesen sein müssen! Wissen Sie, wir haben auch einen

Zeitplan! Wann können wir denn mit unserer Arbeit beginnen?» fragte die Frau entnervt.

«Es tut mir sehr leid, dass Ihr Zeitplan so sehr in Verzögerung geraten ist, dennoch kann ich Ihnen Ihre Frage nicht beantworten. Das Haus ist ein Tatort und es dürfen keine Spuren verwischt werden.» versuchte Kommissar Janssen es ihr möglichst diplomatisch beizubringen.

«Und was macht der Mann dort?» fragte die Putzfrau empört.

«Wieso darf er mit seinen schmutzigen Schuhen quer durchs Haus laufen, wir aber nicht mal unsere Arbeit machen und das Haus putzen?» redete sich die Frau weiter in Rage.

«Wie bitte? Sie scherzen!» ruft Kommissar Jansen empört auf.

«Hier läuft niemand ohne unsere ausdrückliche Erlaubnis durchs Haus!» wettet Kommissar Jansen hinterher.

«Hey, Sie da. Was machen Sie da? Dies ist ein Tatort! Unbefugtes betreten verboten! Können Sie denn nicht lesen?» brüllt der Kommissar den Mann mittleren Alters an.

«Oh, tut mir leid. Mein Name ist Mayer und das ist die Ferienwohnung, die ich gemietet hatte. Wir sind auf Segelfahrt von der Margot-Barnard-Realschule aus Bonn.» stellt sich Herr Mayer vor.

«Herr Mayer? Ah einer der Vermissten ist wieder aufgetaucht» ruft Kommissar Jansen aus.

«Vermisst?! Ich werde doch nicht vermisst! Ich war nur schnell Brötchen holen.» ruft Herr Mayer verwundert aus. «Habt ihr denn nicht noch nicht mit dem Frühstück angefangen?» fragte er erstaunt zu den Kindern, welche neben dem Kommissar stehen.

«Schnell?» rufen alle. «Sie waren vier Stunden weg!» sagt Lea.

«Was nein! Ich habe doch nur kurz mit der Bäckereiverkäuferin gequatscht. Wir haben noch Café getrunken...» beteuert Herr Mayer.

«Na dann schauen Sie mal auf die Uhr, Herr Mayer. Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Kriminalkommissar Jansen und das ist mein Kollege Janssen, ebenfalls Kriminalkommissar. Die Spurensicherung ist schon weg» sagt Kommissar Jansen.

«Wieso sind Sie denn hier? Ist etwas passiert?» fragt Herr Mayer nervös.

«Naja, sie sind verschwunden. Sie alle! Wir sind aufgewacht und keiner der Erwachsenen war mehr da!» erklärt Frederic.

«Gibt es doch nicht!» murmelt Herr Mayer.

«Möchten Sie vielleicht mal Ihre Sicht der Geschehnisse erzählen?» fragt Herr Rembold.

«Ja, natürlich.... Also, als ich aufgestanden bin, waren Andreas und Rainer auch schon auf und dann bin ich zum Brötchen holen aufgebrochen.» beendet Herr Mayer seinen kurzen Bericht.

«Okay und was ist mit Ihren Kollegen? Wo sind die hin? Als ich hier ankam, rannten die Kinder umher und kein Erwachsener war weit und breit zu sehen.» erklärte Herr Rembold.

«Ich weiß nicht wo die anderen sind! Als ich ging, waren Gnatios und Sabine noch nicht aufgestanden.» antwortet Herr Mayer hilflos.

«Ah, da kommt er doch! Sehen Sie? Dort drüben auf der Straße!» ruft Herr Mayer erleichtert aus.

«Wer kommt?» fragt der Polizist genervt, dem die ganze Geschichte so langsam zu viel wird.

«Na Herr Souvatzis!» meint Herr Mayer und verdreht die Augen. Dieser „Kriminalkommissar“, war schwer von Kapee und ging ihm auf den Senkel. Und da lief er. Herr Souvatzis, wie er von den Kindern meistens genannt wurde, lief lässig, seelenruhig, leicht verwirrt wegen der Polizeiautos, aber mit einer positiven Aura ausgestattet, die Straße entlang, in Richtung Haus. Kurz bevor er vor dem Haus ankommt fragt er an Herr Mayer gerichtet «Was ist den hier los? Ist etwas passiert?».

«Also, ...» beginnt Herr Mayer zu erklären.

«Entschuldigen Sie bitte, außenstehenden dürfen wir keine Auskunft geben» redet Kommissar Jansen dazwischen und guckt dabei streng Herr Mayer an.

«Aber er ist doch kein Außenstehender!» ruft Herr Mayer empört aus.

«Darf, ich vorstellen? Herr Gnatios Souvatzis, ebenfalls Segellehrer unserer Segelfahrt und außerdem ein „Vermisster“, wie Sie uns nennen.» erklärt Herr Mayer.

«Nun, wenn das so ist....» erwidert Kommissar Jansen, «Um Ihre Frage kurz zu beantworten, die Lehrer und Segellehrer dieser Schüler und Schülerinnen werden seit dem Morgen vermisst. Sie sind der zweite von fünf der wieder aufgetaucht ist.» beendete er seine Erklärung.

«Aber wieso werde ich denn vermisst?» fragt Herr Souvatzis verwundert.

«Ich habe doch nur kurz, wirklich nur ganz kurz einen Drucker gesucht, um noch eine wichtige Datei abzuschicken. Abgesehen davon, waren doch auch noch die anderen Lehrer da, welche auf die Kinder „aufgepasst haben“ » fügt er hinzu.

«Ah ja, das ist der springende Punkt, wo sind denn die anderen Lehrer?» fragt Kommissar Jansen Herrn Souvatzis.

Kapitel 4 Die Zeit ist ein wichtiges Gut!

«Sind die nicht hier?» fragt Herr Souvatzis verwirrt.

«Nein, die anderen Lehrer sind nicht hier. Sie waren auch nicht hier, als ich vor ungefähr vier Stunden angekommen bin.» antwortet Herr Rembold.

«Also, soweit ich weiß hatte Andreas noch davon geredet, kurz Einkaufen zu fahren, weil Herr Mayer gestern Abend die Wette verloren hatte. Vielleicht ist Rainer ja mitgekommen?» erzählt Herr Souvatzis.

«Aber dann hätten Andreas und Herr Kiefer schon längst da sein müssen!» erwidert Jakob, der die Unterhaltung mitverfolgt hatte.

«Darf ich mal fragen, von welcher Wette hier die Rede ist?» fragt Kommissar Jansen.

«Gestern Abend hat Herr Mayer bei der letzten Logbucheintragung Kimi und Frederic die ganze Zeit verwechselt. Deswegen haben die Kinder eine Wette mit Herr Mayer abgeschlossen, wenn er sie noch dreimal verwechselt, spendiert er Ihnen ein Gummibärchen-Box.» erklärt Herr Souvatzis.

«Na, dann rufen Sie bitte mal Herrn Kiefer oder Herrn Lümmeln an. Mal sehen, was die dazu zu sagen zu haben!» bitte Kommissar Jansen Herrn Mayer.

«Okay, einen Moment.» murmelt Herr Mayer und sucht die Handynummer von Herrn Kiefer auf seinem Handy

Herr Souvatzis hatte Andreas, also Herr Kiefer erreicht. Sie waren tatsächlich Einkaufen gefahren, hatten jedoch bei der Rückfahrt sich einen platten Reifen eingehandelt und mussten von dem ADAC abgeschleppt werden. Zudem war Herrn Kiefers Handy ausgefallen, da sein Akku nach dem ersten Anruf, leer geworden war, weshalb er mit seinem Handy nicht einen der Erwachsenen erreichen konnte und da Herr Lümmeln sein Handy in seinem Zimmer vergessen hatte, dauerte es einige Zeit, bis sie die Segel-Truppe über ihre kleine Panne informieren konnten. Nach vier Stunden Drama und großer Aufregung waren schließlich alle Vermissten angekommen und standen draußen, umgeben von Autos auf dem Parkplatz. Bis auf eine, denn von Frau Clemens fehlte weiterhin jede Spur und die Blutspuren in ihrem Zimmer gaben den Kommissaren immer noch Rätsel auf... Die Kommissare Jansen und Janssen ergriffenen nun das Wort.

«Wir bräuchten bitte noch eine Zusammenfassung der Geschehnisse aus Sicht der Beteiligten für die Akten.» erklärten sie.

Herr Mayer fing als erstes an zu erzählen.

«Also ich wollte eigentlich nur Brötchen fürs Frühstück holen gehen und habe mich mit der Brötchenverkäuferin bisschen verquatscht. Naja, sie hatte mich noch auf ein Tässchen Café eingeladen, da konnte ich doch schlecht “Nein“ sagen, oder? Dabei habe ich ein klitzekleines bisschen die Zeit vergessen. » berichtete er verlegen.

«Wir waren gerade auf dem Rückweg vom Einkauf und fuhren auf einer Nationalstraße, als plötzlich ein Autofahrer der neben uns fuhr, uns signalisierte, dass wir anhalten sollten. Beim Ausstieg sahen wir dann den platten Reifen und riefen dann mit dem letzten bisschen Akku den ADAC. » berichtete Andreas.

«Und ich war auf der Suche nach einem Drucker und als ich schließlich einen fand, scheiterte ich an ...physikalischen Überlegungen. Bis diese geklärt waren, verflog die Zeit wie im Fluge.» erklärte Herr Souvatzis.

«Einverstanden, ich habe alles notiert...»

Da ging plötzlich die Tür eines Busses, der neben der Menschengruppe stand, auf und heraus schaute eine sehr verschlafene Frau Clemens.

«Was ist den hier los? Gibt es eine Versammlung? Ach, Herr Mayer Sie sind das! Es tut mir so leid, ich habe vergessen mir einen Wecker zu stellen. Ich fürchte, ich habe verschlafen.» sagte sie mit einer aufgeregten Stimme und einem noch ziemlich müdem Gesicht.

«Na, da hat sich Ihr Verschwinden ja auch noch aufgeklärt.» murmelt Kommissar Jansen mit einem Grinsen im Gesicht.

«Hatten Sie nicht kontrolliert, ob die Schlüssel des Wagens noch da sind?» fragt Kommissar Jansen Herrn Rembold.

«Ja doch, hatte ich. Aber ich habe angenommen, dass der Schlüssel zu dem schwarzem Bus dort drüben gehörte. War wohl der falsche Bus.» erwiderte Herr Rembold.

«Eine Frage hätte ich da auch noch an Sie, Frau Clemens. »sagte Kommissar Jansen. «Was hatte es mit den Blutflecken in Ihrem Zimmer auf sich? Und warum haben Sie im Bus übernachtet?» fragte Kommissar Jansen.

«Ach wissen Sie, die Nächte waren so furchtbar. Überall waren Mücken in meinem Zimmer. Ich habe geschlagen, gedroschen, gevierteilt und gehängt, geblieben sind die roten Blutflecken an den Wänden. Richtig was gebracht hat es aber nichts, denn vermehrt haben sie sich irgendwie trotzdem. Deswegen bin ich dann schließlich in den Bus umgezogen, weil dort keine Mücken waren und ich in Ruhe schlafen konnte.»

Ende